

zeichnet, die sie auch im Spiel nicht überschreiten dürfen, sie sind doch im Walde! O, es ist eine unbeschreibliche Lust! Jede halbe Stunde wird die ganze Schaar durch Händellatschen zusammengerufen. Dann müssen sie sich klassenweise lagern, es wird wieder der Appell gehalten und ein Lied gesungen. Darnach springt Alles auf, und das unterbrochene Spiel wird fortgesetzt. Wer vom Räuberspiel müde ist, sucht Blumen oder macht kleine Hütchen von Moos und dürrn Zweigen; wunderniedlich, mit Moosbetten und Steintischen und Bänken darin.

Einmal erschallt aber ein ängstlicher Hülfseruf: „Elise! Elise! Elise!“ Sie eilt herbei. Da ist ein friedliebender Blumenjammler und Mooshüttenbauer von den wilden Räubern angefallen und soll fortgeschleppt werden. Das leidet Elise aber nicht, sie sagt: „Halt! ich bin die Polizei, und wenn Ihr die stillen kleinen Bauleute und Sammler nicht in Ruhe laßt, dann schaffe ich alle Räuber ab.“

Die Knaben wissen wohl: Elise macht keinen Spaß mit dem, was sie sagt, wenn es auch zum ersten Male beinahe wie Spaß klingt. Zum zweiten Male sagt sie es mit ganz ernstem Gesicht, setzt auch wohl ein: „Hütet Euch!“ hinzu. Zum dritten Male aber ist es vorbei; dann thut sie, was sie sagt. Da die Knaben nun gern beim Räuberspiel bleiben wollen, so ruft der Hauptmann seine Bande zusammen und giebt strengen Befehl, die kleinen Bauleute und Blumenjammler in Ruhe zu lassen, und so geschieht es.

Die Hütte der Knaben werden nach und nach mit Kränzen geschmückt, und als die Zeit zum Kränzewinden verstrichen ist, bekommen diejenigen, die leer ausgegangen sind, ein Sträußchen mit aufbrechenden Blätterknospen an den Hut.